

Demokratie

„Demokratie ist nichts anderes als der politische Aspekt des Geistes ... ich sehe heute, dass sich der deutsche Bürger im Irrtum befand als er glaubte, der Mensch könne kultiviert und unpolitisch sein.“
Thomas Mann, 1939

Die gemeinnützige **Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation**, München, wurde 1995 von dem Unternehmer Erich Fischer (EBV) gegründet und ist staatlich anerkannt.

Die wichtigsten Stiftungszwecke sind:

- Förderung von Kunst und Kultur, vor allem der Musik;
- Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen und
- Weiterentwicklung der Zivilisation.

Musik am Nachmittag: In den Jahren 1996 bis 12/2023 haben wir über 2.150 festliche Musiknachmittage für annähernd 545.000 begeisterte Senioren in ganz Deutschland organisiert und fast ausschließlich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens finanziert.

Diese Konzerte mit klassischer Musik auf hohem künstlerischen Niveau finden bei Kaffee und Kuchen in festlichen Räumen statt und sind ein spezielles Dankeschön des Stifters an die Generation, die unverschuldet die Hauptlast des Zweiten Weltkrieges und die Entbehrungen der Nachkriegszeit zu tragen hatte. Seit 2006 veranstalten wir in zunehmendem Umfang Musiknachmittage direkt in Alten- und Pflegeheimen (bisher rund 12.250 solcher Konzerte für etwa 516.000 Zuhörer).

toujours Mozart: Ein heiteres Geburtstagsfest, das seit 1997 alljährlich Ende Januar in vielen Mozartstädten wie z. B. Salzburg (Alte Fürsterzbischöfliche Residenz), teilweise auch in Wien (Palais Schwarzenberg, Liechtenstein Museum, Palais Niederösterreich) und Prag

(Palais Liechtenstein, Rudolfinum) veranstaltet wird. 2012 & 2013 in Augsburg, in den Jahren 2016/17/18 fand das Festival in Offenbach/Main statt. Für 2025 planen wir erstmals München. 2016 gastierte „toujours Mozart“ in Elma bei Haifa/Israel und seitdem zweimal in Tel Aviv (2018 & 2022), 2024 dort aktuell in Vorbereitung.

Musik auf Rädern präsentiert seit 2007 „Oper im Taschenbuchformat“, d.h. Kurzfassungen bekannter Opern, die als klassische Straßemusik charmant in Szene gesetzt, geistreich moderiert und kostenlos auf geeigneten Plätzen in Stadtzentren vorgestellt werden. Hervorragende Gesangssolisten und ein virtuoses Streichquartett sorgen für vergnügliche Momente. In dieser Zeit machten wir fast 400 Mal bei großem Applaus von Zehntausenden Station mit *Don Giovanni, Zauberflöte, La Traviata, Entführung aus dem Serail, Carmen, Freischütz, Rienzi, La Bohème, Barbier von Sevilla, Le nozze di Figaro* und *Don Pasquale*.

Amnesty National: Drei Modellprojekte zur Vermeidung von Haftstrafen für Bagatelldelikte, die von den jeweiligen Justizministerien übernommen wurden, sowie Musikunterricht und Konzerte im Gefängnis in derzeit 13 Haftanstalten in ganz Deutschland als Beitrag zur Resozialisierung der Verurteilten.

Musizieren statt Konsumieren: Von 1999 bis 2009 organisierte und finanzierte die Stiftung Musikworkshops und Musikunterricht für über 11.000 Münchner Grundschüler, sowie Kinderkonzerte für rund 6.000 Kinder aus Münchner Kindergärten. Im Jahr 2009 haben wir begonnen unter dem Motto **Musik für Schüler** deutschlandweit klassische Konzerte direkt in Schulen zu veranstalten (bisher 2.265 Konzerte für rund 162.000 Schüler). Die Darbietungen der professionellen und engagierten Künstler möchten den jungen Zuhörern in geeigneter Art und Weise klassische Musik **live** vorstellen, und sie damit im Idealfall zum eigenen Musizieren anregen.

01 / 2024

Spendenkonto

Internationale Kulturstiftung / Commerzbank AG

IBAN: DE 07 700 800 00 036 82 444 24

BIC: DRES DE FF 700



INTERNATIONALE STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG VON KULTUR UND ZIVILISATION

Gegründet 1995 von Erich Fischer

Der Stiftungsgründer

Stiftungen gibt's viele. Und entsprechend viele Stifter. Einer davon, Erich Fischer, 1938 im Sudetenland (Mähren) geboren, bin ich. Bevor ich im Jahre 1995 diese Stiftung gründete, war ich 26 Jahre lang Eigentümer und leitender Geschäftsführer eines europaweit tätigen Vertriebsunternehmens der Halbleiter („Chip“) Branche mit dreihundert Mitarbeitern.

Geprägt von den Entbehrungen der Nachkriegszeit und der Beschäftigung mit gesellschaftskritischen Autoren von Dostojewski bis Sartre, war ich schon früh zu der Einsicht gelangt, dass es sowohl im Kommunismus als auch im Kapitalismus extrem ungerecht zugeht, weil die, die wirklich arbeiten, mit verlogenen Parolen wie Vermögensbildung und Mitbestimmung abgespeist und von Unternehmern, Managern und „Vater“ Staat nach Strich und Faden ausgebeutet werden. Das wollte ich in meinem eigenen Unternehmen anders machen. Mir schwebte eine zivilisierte, an sozialen – nicht sozialistischen – Prinzipien orientierte Unternehmensführung vor mit fairer Gewinnbeteiligung und echter Mitbestimmung aller Mitarbeiter. Dieses anfangs belächelte, später beargwöhnte Konzept hat – zu meiner eigenen Verwunderung – zum Vorteil aller bestens funktioniert und so war es für mich ganz selbstverständlich, meine bewährten Mitarbeiter – insgesamt 131 Damen und Herren – mit rund einem Drittel am Unternehmen zu beteiligen.

Ein weiteres Drittel meiner Geschäftsanteile schenkte ich der von mir gegründeten **Internationalen Stiftung zur Foerderung von Kultur und Zivilisation** als Grundstockvermögen, aus dessen Erträgen (**Spenden sind gleich null**) sie ihre gemeinnützigen Vorhaben finanziert.

Da mein Vermögen größtenteils in meinem Unternehmen investiert war, kann man sagen, dass ich annähernd zwei Drittel verschenkt habe. Das ist in meinen Augen nicht mehr als recht und billig, denn der klassische Kapitalismus, der dazu geführt hat, dass viel zu wenige viel zu viel und viel zu viele viel zu wenig besitzen, hat, wie zuvor der Kommunismus, endgültig abgewirtschaftet. Das beweisen Börsencrash, Wirtschaftsflaute, Massenarbeitslosigkeit und

gigantische Staatsverschuldung. So weit wäre es nicht gekommen, wenn sich „Vater“ Staat nicht zu einem Selbstbedienungsladen für die, die drin sitzen entwickelt hätte, wie der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann schon 1974 befürchtete und § 14 Abs. 2 des Grundgesetzes ernst genommen würde **„Eigentum verpflichtet, sein Gebrauch soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen“**.

Wer diese Zeilen als unzeitgemäßen Aufruf zum Klassenkampf auffasst, mag das tun, sie sind jedoch auch als Stifter-Porträt geeignet, denn sie verdeutlichen meine Grundeinstellung, ohne die diese Stiftung nicht zustande gekommen wäre.

Welche Stiftungszwecke ich verwirklichen wollte, habe ich in der Stiftungssatzung verankert und im Zusammenhang mit den einzelnen Projekten näher erläutert. Die Frage, warum es gerade diese sind – es könnten in der Tat auch andere sein – lässt sich nicht mit ein paar Sätzen beantworten. Sie haben aber bei aller Unterschiedlichkeit etwas gemeinsam, gewissermaßen die gleiche Tonart, die sich sehr gut mit einer Zeile aus einem Gedicht von Bertolt Brecht beschreiben lässt **„denn man sieht nur die im Lichte, die im Dunklen sieht man nicht.“** Das gilt zuallererst für das wirklich menschenfreundliche Seniorenprojekt Musik am Nachmittag, aber auch für die unter dem Begriff Amnesty National zusammengefassten Aktivitäten für Gefangene, die ich initiiert habe, weil ich überzeugt bin, dass das heutige Strafrecht immer noch in erster Linie auf dem alttestamentarischen Sanktionsprinzip (Auge um Auge ...) beruht und nicht nur höchst unzivilisiert ist, sondern auch unwirksam, wie die hohen Kriminalitäts- und Rückfallraten zeigen. Und auch im Bereich Kunst und Kultur geht es mir um die Förderung von eher unbekanntem Kompositionen und Bühnenwerken, sowie und vor allem um die Förderung sozial und damit oft auch kulturell benachteiligter Menschen und weniger um die sogenannten Begabten, die sowieso im Lichte der Öffentlichkeit stehen und von dieser auf vielfältige Weise gefördert werden.

Auf die Frage eines ehemaligen Mitarbeiters, wie es mir als Stifter und Stiftungsvorstand ergehe, antwortete ich „gut, aber ich hätte nicht gedacht, dass Geld ausgeben genauso viel Mühe und Ärger macht wie Geld verdienen.“

©2004